

Grundlagen

I. Die Bezeichnung von Tönen

Alle Töne, die wir auf der Gitarre oder auf anderen Instrumenten spielen können, werden mit Notennamen bezeichnet, die den Buchstaben des Alphabets entstammen.

Die wichtigsten Töne, die sogenannten Stammtöne, entsprechen im Grunde den ersten sieben Buchstaben:

A - B - C - D - E - F - G

Im Zuge sich verändernder Schriftarten wurde in Deutschland im Mittelalter aus dem ursprünglichen B ein H. Dies verbreitete und verfestigte sich durch den aufkommenden Buchdruck. So ist es zu erklären, dass ausschließlich im deutschen Sprachraum teilweise auch heute noch die eigentlich falsch überlieferte Bezeichnung H verwendet wird.

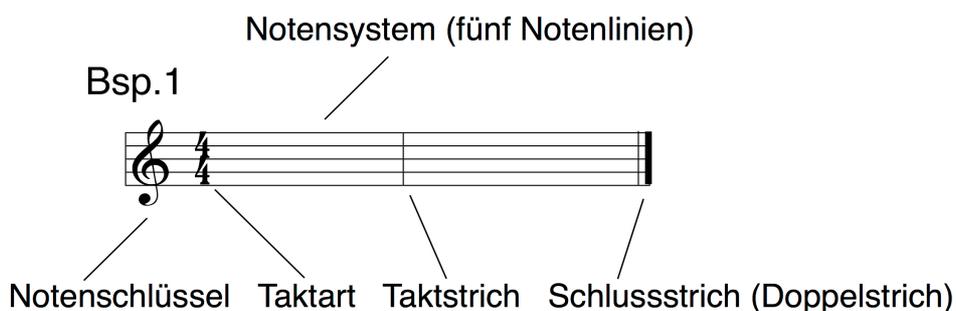
Die Reihe der Stammtöne sieht dann folgendermaßen aus:

A - H - C - D - E - F - G

Wir sollten beide Schreibweisen kennen, da sowohl die internationale Bezeichnung B als auch die deutsche Bezeichnung H im Umlauf sind. **Ich verwende in diesem Kurs die internationale Schreibweise!**

Um diese nun als Noten aufzuschreiben, benötigen wir ein Notensystem.

II. Das Notensystem



Das Notensystem besteht aus fünf horizontalen Linien.

Notenschlüssel

Jede Notenzeile wird von links nach rechts gelesen und beginnt mit einem Notenschlüssel. Es gibt verschiedene Notenschlüssel, zum Aufschreiben von Musik für Gitarre benutzen wir jedoch ausschließlich den sogenannten Violinschlüssel oder G-Schlüssel.

(Dieser wird manchmal bei Gitarrennoten am unteren Ende noch mit einer kleinen, kursiv gedruckten Acht versehen. Der Grund hierfür ist, dass die Gitarre acht Töne tiefer gespielt wird als notiert.)

Taktart

Die Taktart wird normalerweise als Bruch am Anfang eines Notenbeispiels notiert. 4/4 ist das Symbol für den Vier-Viertel-Takt, bei dem man von „eins“ bis „vier“ zählt, bei 3/4 zählen wir dementsprechend nur bis „drei“.

Taktstrich

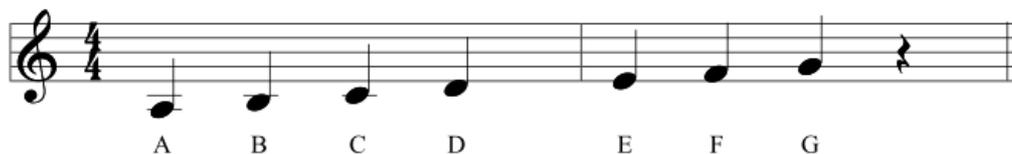
Ein Takt wird rechts durch einen vertikalen Taktstrich begrenzt. Jeder Takt enthält den durch die Taktart angegebenen Notenwert, d.h. im 4/4-Takt zählen wir von Taktstrich zu Taktstrich immer bis „vier“.

Schlussstrich

Am Ende eines Notenbeispiels oder eines Musikstücks steht ein Doppelstrich (dünner und dicker Strich), am Ende eines Teilabschnitts oftmals ein Doppelstrich bestehend aus zwei dünnen Strichen.

III. Die Stammtöne im Notensystem

Bsp.2



Bsp. 2 zeigt die eingangs erwähnten Stammtöne als Noten.

Tonhöhe

Man unterscheidet verschiedene Töne durch die Positionierung im Notensystem: Je höher eine Note im Notensystem platziert ist, desto höher klingt der jeweilige Ton. Besonders tiefe oder besonders hohe Töne werden mithilfe von Hilfslinien dargestellt.

Oktavlage

Wie wir noch sehen werden, werden alle Notennamen mehrfach verwendet, die Note A kann z.B. auf verschiedenen Tonstufen vorkommen (hohes A, tiefes A) und sieht dann als Note völlig unterschiedlich aus.

Im Deutschen werden zur Unterscheidung mehrerer Töne desselben Namens traditionell üblicherweise Groß- und Kleinschreibung sowie Striche verwendet. So unterscheidet man A (großes A), a (kleines a) und a' (eingestrichenes a'). International kennt man dieses System jedoch nicht, was immer wieder zu Verwirrungen führt. Manche Bücher und auch die Stimmgeräte verwenden zur Unterscheidung z.B. der beiden E-Saiten ein alternatives Nummernsystem.

Ich habe mich für den Zweck dieses Grundkurses entschieden, generell nur Großbuchstaben für die Notennamen zu verwenden.

Die genaue Bezeichnung der Oktavlagen müssen wir für diesen Grundkurs also nicht lernen. Wir müssen nur daran denken, dass es eben mehrere Noten gibt, die E oder C heißen.

Tondauer

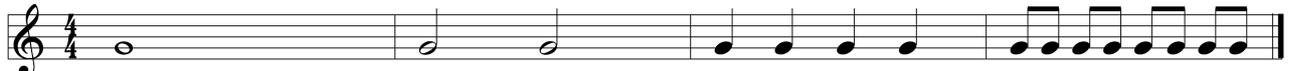
Die Dauer der Töne wird durch Notenwerte bestimmt. Diese geben die Länge der Töne im Verhältnis zueinander an, nicht deren absolute Dauer. Die Abfolge verschiedener Notenwerte wird auch Rhythmus genannt.

Da Notenwerte in ähnlicher Darstellung auch in der Tabulaturenschrift zum Einsatz kommen, bist du mit ihnen womöglich schon vertraut.

Notenwerte werden von vielen Musikern, insbesondere Anfängern, nicht ernst genug genommen. Die Tonlänge ist also für eine überzeugende musikalische Darbietung genauso wichtig wie die richtige Tonhöhe.

Hier eine Übersicht der wichtigsten Notenwerte:

Bsp.3 ganze Note halbe Noten Viertelnoten Achtelnoten



In jedem Takt ist hier übrigens derselbe Ton G in Notenschrift dargestellt, jedoch in verschiedenen Notenwerten, also verschiedenen Tonlängen:

1. Takt: eine ganze Note (nur Notenkopf, nicht ausgemalt)
2. Takt: zwei halbe Noten (Notenkopf nicht ausgemalt + Notenhals)
3. Takt: vier Viertelnoten (Notenkopf ausgemalt + Notenhals)
4. Takt: acht Achtelnoten (Notenkopf ausgemalt + Notenhals + Querbalken)

IV. Von der Theorie zur Praxis

Lesen und Spielen

Nun zeige ich dir die ersten Töne in Notenschrift. Wir beginnen heute mit den Stammtönen auf den unteren beiden Saiten (E- und B-Saite).

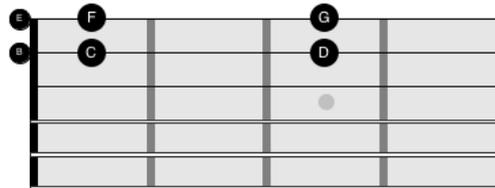
Bsp.4



Das ist auch schon das komplette Tonmaterial für diese erste Lektion, sechs Töne auf zwei verschiedenen Saiten. Die Töne unterscheiden sich einzig und alleine durch ihre Position im Notensystem. Diese Töne solltest nun auswendig lernen. Nur so kannst du die folgenden Notenbeispiele spielen.

Das folgende Beispiel zeigt dieselben Töne auf dem Griffbrett, Leersaiten werden hier als kleinere Kreise am Griffbrettrand dargestellt.

Bsp. 5



Wie üben?

Also, jetzt gilt es, drei Lernschritte zu bewältigen:

1. Den Notennamen anhand der Position im Notensystem auswendig zu lernen (z.B. „Die Note G befindet sich über der obersten Linie des Notensystems“)
2. Die Position dieser Note auf dem Griffbrett zu lernen („G befindet sich auf der ersten Saite im dritten Bund“).
3. Die Länge der Note anhand ihrer Gestalt zu ermitteln (ausgemalt oder nicht?, Hals, Fähnchen, Balken?)

Musiker, die wie ich damals bereits ein anderes Instrument spielen und die Notenschrift kennen, müssen natürlich nur den zweiten Schritt bewältigen, die Übertragung auf das Griffbrett.

Gitarristen, die es gewohnt sind, nach (ordentlichen) Tabulaturen zu spielen, werden die Rhythmik, die Länge der Töne, schon kennen. Daher liegt der Schwerpunkt dieses Kurses mehr darauf, die Noten benennen und auf dem Griffbrett lokalisieren zu können. Ein umfassendes Lehrwerk zum Thema Rhythmus ist „Die Rhythmiklehre“ von Eddy Marron (AMA-Verlag).

Etüden

In dieser wie den folgenden Lektionen gibt es nun immer fünf Etüden (Übungsstücke) für fünf Übetage. Am besten nimmst du dir wirklich jeden Tag eine andere vor, da sonst oftmals das Erinnern an die Töne vom Vortag das wirkliche Lesen ersetzt.

Es geht hier nicht um Perfektion, halte dich daher nicht so lange am Stück mit einer einzigen Etüde auf!

Die Etüden klingen absichtlich völlig „sinnlos“, damit die guten „Gehörspieler“ nicht die Möglichkeit haben, sich einfach den Klang einer eingängigen Melodie zu merken und somit das Beispiel nach Gehör wiederzugeben.